

# Schönburger Tageblatt

## und Waldenburger Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Festtagen. Bezugspreis monatlich 70 Mk., ohne Trägerlohn, durch die Post bezogen monatlich 75 Mk. Einzelne Nrn. 3 Mk. Anzeigenpreis die 9 gespaltene Grundzeile oder deren Raum 6 Mk., die 6 gespaltene Zeile im amtlichen Teile 13,50 Mk., im Reklameteile 18 Mk. Hinweise auf Anzeigen und Eingeladene (Petit) 3 Mk. Nachweisegebühr 3 Mk. Schwieriger Satz (Tabellen) mit Aufschlag.

Gegründet 1878. Fernsprecher Nr. 2. Postfach Nr. 2. Postamtamt Nr. 4436. Bankkonto: Vereinsbank zu Leipzig Filiale Waldenburg. Städtisches Postamt Waldenburg 16. Redakteur: Herr Dr. E. Kästner. Bei dringender Abgabe der Rechnungsberichte wird jeder Nachschuß hinfällig.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Waldenburg. Ferner veröffentlichte zahlreiche andere staatliche, städtische u. Gemeinde-Behörden ihre Bekanntmachungen im Schönburger Tageblatt. Verantwortlich für Verlag und örtliche Redaktion E. Kästner in Waldenburg Sachsen. Teils, der Firma: Verband Westf. Zeitungsverleger, G.m.b.H., Glauchau. Mitgl. d. Vereins Sächs. u. Westf. Zeitungsverl.

Anzeigenannahme bis abend 6 Uhr Tags vorher. Ausgabe nachmittags 1/3 Uhr in der Geschäftsstelle in Waldenburg Sa., Obergasse 38. Geschäftszeit 7-12, 2-5 Uhr. Filialen in Altstadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Friedr. Hermann Richter; in Langenchursdorf bei Herrn Hermann Esche; in Wolfenbürgel bei Herrn Pinus Friedemann; in Penig bei Firma Wilhelm Dahler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Richter.

Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik, Ausperrung, Maschinenbruch, Störungen im Betrieb der Druckerei oder unser Lieferers hat der Bezahler keinen Anspruch auf Ersatz der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Für Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr.

Zugleich weit verbreitet in den Ortspfanden der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohndorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwintel, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wolfenbürgel und Ziegelheim.

**Tägliche Auflage 15,000** im Verbreitungsgebiet des Verbandes Westf. Zeitungsverleger (e. V.) umfassend zahlreiche Ortspfanden in den Bezirken der Amtshauptmannschaften Glauchau, Stollberg, Rochlitz und Landkreis Altenburg. Daher höchste Werbekraft.

Nummer 228.

Donnerstag, den 28. September 1922.

45. Jahrgang.

## Revolution in Griechenland.

**König Konstantin abgedankt und flüchtig. — Kemal Pascha marschiert auf Konstantinopel. Das deutsch-belgische Abkommen genehmigt. — Ein Dollar = 1765 Mk.**

### Für eilige Leser.

Wie aus Berlin mitgeteilt wird, hat die Reparationskommission dem deutsch-belgischen Schatzwechsel-Abkommen zugestimmt.

Der König von Griechenland hat abgedankt entsprechend den Forderungen der Alliierten, die vor Athen gelandet sind.

Kemal Pascha besetzt sich auf dem Vormarsch nach Konstantinopel. Er gerät damit in neue Verwicklungen mit England.

Auf der gestrigen Vollversammlung des Völkerbundes kam die allgemeine Opposition gegen die chauvinistische Rede des Franzosen Foulon zum Ausdruck.

Die Reichstagswahlen für Oberschlesien sind durch den Reichspräsidenten auf den 19. November festgesetzt worden.

Im Reichstagsausschuß wurde der Entwurf einer Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über Maßnahmen gegen die Not der Presse behandelt.

(Ausführlicheres an anderen Stellen.)

### Zum Schatzwechsel-Abkommen.

**Zustimmung der Reparationskommission.**  
Berlin, 28. Sept. Wie die „Telegraphen-Union“ von ständiger Stelle hört, hat die Reparationskommission beschlossen, den Empfang der deutschen Schatzwechsel zu bestätigen, die die belgische Regierung zu übergeben und Belgien und Deutschland für den Nominalbetrag der Wechsel vom 15. August bis zum 15. September zu debittieren und zu kreditieren.

Hierzu schreibt die „Frankf. Ztg.“ folgendes:  
Die Reparationskommission, die am Dienstag die Uebergabe der deutschen Schatzwechsel an Belgien zur Kenntnis genommen hatte, scheint erst nach sehr heftigen Auseinandersetzungen zu diesem Beschluß gekommen zu sein. Die Kontroverse war verursacht durch einen Antrag der französischen Delegierten, die Reparationskommission müsse zunächst in eine Prüfung eintreten, ob das zwischen der belgischen und der deutschen Regierung zustande gekommene Arrangement nicht gegen den Sinn der Entscheidung der Reparationskommission vom 31. August verstoße. Die Kommission hat jedoch abgelehnt, sich in die zwischen der Reichsbank und der Bank von England getroffenen Abmachungen einzumischen, da es sich um zwei ganz private Kreditinstitute handle und infolgedessen durch diese Abmachungen das Reich in keiner Weise engagiert werden könne und auch von einer Umkehrung der finanziellen Hilfsquellen des Reiches durch dieses Uebereinkommen nicht die Rede sein könne, wie dies von französischer Seite behauptet wird.

**Reorganisation der Reparationskommission.**  
Paris, 28. Sept. Der über die Vorgänge in der Reparationskommission meist sehr gut informierte „Intransigent“ will wissen, daß das belgische Mitglied in der Reparationskommission Delacroix einen Plan zur Reorganisation der Befugnisse der Reparationskommission ausgearbeitet habe.

**Washingtoner Besprechungen über Kriegsanprüche.**  
London, 28. Sept. Aus Washington wird gemeldet, daß der deutsche Kommissar für Kriegsanprüche am 10. Oktober in Washington mit Amerika, England, Frankreich und Japan konferieren wird.

### Umsturz in Griechenland.

#### Abdankung König Konstantins.

Paris, 28. Sept. Zu den griechischen Unruhen wird gemeldet: Der General Vlastoras marschiert mit seinen Truppen in der Richtung auf Chios, wo gegenwärtig noch alles ruhig ist. Die Flotte hat sich gleichfalls zu den Rebellen geschlagen, und zwar die beiden Schlachtschiffe „Mikis“ und „Rennos“, neun Zerstörer und mehrere Marinestützschiffe. Eine größere rebellische Truppenabteilung soll am Kap Surlam gelandet sein. Der General Papoulas wird mit den Führern der großen Bewegung in Verhandlungen treten, um zu versuchen, der Bewegung Einhalt zu tun. In Athen, wo das Kriegsgericht verhängt worden ist, herrscht große Aufregung. Es werden dort die unglücklichsten Nachrichten verbreitet.

Am Mitternacht lagen über die Vorgänge in Griechenland folgende Nachrichten vor:  
Die Abdankung Konstantins ist immer noch nicht bestätigt. Die Alliierten, die in der Nähe von Athen gelandet sind, hätten sofort die Abdankung des Königs und Aufstellung einer neuen Regierung verlangt, für die sie den zur Disposition gestellten General Midos (V) vorschlugen. Diese Bedingungen seien dem König und dem Ministerpräsidenten vorgelegt worden.

Paris, 28. Sept. In Athen ist endlich der General Gonasos eine Proklamation, die durch ein Flugzeug nach Athen gebracht und in tausenden von Exemplaren über der Stadt

abgeworfen wurde. Die Armee und die Marine verlangen in dieser Proklamation

1. die Abdankung König Konstantins,
  2. die Bildung eines unabhängigen Ministeriums,
  3. die Auflösung der Nationalversammlung,
  4. Verstärkungen für die Armee in Thrazien.
- Flotte und Heer erklären, daß sie niemals auf Thrazien verzichtet werden. Darauf wurde in Athen der Belagerungszustand erklärt.

Paris, 28. Sept. Nach eben nach Paris gelangten Nachrichten hat der König von Griechenland, Konstantin, zugunsten des Thronfolgers abgedankt. Das ganze Ministerium ist zurückgetreten.

Eine Havas-Meldung aus Athen bezeichnet die Ursache des Rücktritts König Konstantins eine Bewegung in der Armee und Flotte sowie die Forderung, durch eine Entfernung seiner Person ein besseres Verhältnis zur Entente herzustellen und die Stellung Griechenlands in der bevorstehenden Orientfriedenskonferenz durch eine Annäherung an Frankreich zu stärken.

Ueber das Schicksal des Königs Konstantin sind verschiedene Meinungen im Umlauf. Es wird behauptet, daß Konstantin, nachdem ihm die Schweiz die Einreise verboten habe, sich wahrscheinlich nach Amerika begeben würde.

### Die Lage im Orient.

#### Kemal Pascha marschiert auf Konstantinopel.

Rom, 28. Sept. Nach einem Bericht des „Corriere della Sera“ aus Smyrna haben die Türken nunmehr die strengste Kontrolle über die ankommenden und abfahrenden Fahrzeuge eingerichtet. Das Gros des türkischen Heeres in Stärke von 70 000 Mann marschiert in drei Kolonnen nordwärts ab. Kemal Pascha, der sich noch in dem Villenort Surnaba befindet, bereitet sich den Aufbruch vor. Er wies ihn suchende Deputationen an, ihn nordwärts, also auf Konstantinopel zu aufzuziehen.

Dschelal Eddin Bey, der Vertreter Kemal Paschas in Rom, erklärte, die Türkei stelle sich auf den Boden des Versailler Vertrages und verlange Reparationen, Restititionen und Garantien. Vom Völkerbunde halte die Türkei nichts, da der Völkerbund eine englische Agentur sei.

#### Die Antwort der Türken.

Paris, 27. Sept. „Revue Parisien“ erhält die Meldung, daß in der Nacht die türkische Antwort in wesentlichen Punkten sowohl in London wie in Paris bekanntgegeben worden sei. Sie sei prinzipiell zustimmend. Ueber den Inhalt wird noch nichts gesagt.

#### Blöfstellung der englischen Orientpolitik.

London, 28. Sept. Das Auswärtige Amt veröffentlicht Ausföhrungen Mustafa Kemal's, die ungefähr folgendermaßen lauten:

„Die Siege der türkischen Truppen haben die Meerengen bereits in unsere Hand, zum mindesten aber unter unseren Einfluß gebracht. Es ist darum nur recht und billig, wenn wir auf der Ueberfreisetzung der Dardanellen bestehen und die Verfolgung des in Kleinasien geschlagenen Feindes fortsetzen, besonders, da dieser sich in Thrazien reorganisiert. Eine direkte Kontrolle der türkischen Hauptstadt ist für uns unerträglich. Die sogenannte neutrale Zone ist gar nicht neutral, sondern dient nur dem Zweck der britischen Armee. Die gegenwärtige englische Regierung greift zu jeder Intrigue, um die anderen Mächte zu täuschen, und wenn die britische Nation ihre Politik noch länger in den Händen von Staatsmännern vom Schlage Lloyd Georges läßt, wird sie das Fundament des britischen Imperiums erschüttern.“

#### Auch Amerika bekommt Interesse.

Paris, 28. Sept. Nach amerikanischen Meldungen hatte Staatssekretär Hughes am Dienstag eine wichtige Unterredung mit dem englischen Botschafter Geddes in Washington wegen der Meerengenfrage gehabt, für die Amerika wegen ihrer Bedeutung für die Handelschiffahrt neuerdings großes Interesse bezeugt. Der amerikanische Kreuzer „Pittsburg“ hat Befehl erhalten, sich für den 2. Oktober zur Ausfahrt nach den Dardanellen bereitzuhalten.

#### Die Reichstagswahlen in Oberschlesien.

Berlin, 28. Sept. Durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 23. September wurde bestimmt, daß die Wahlen zum Reichstag in Oberschlesien am 19. November stattfinden. Mit der Reichstagswahl werden nach Anordnung des preussischen Staatsministeriums die Wahlen zum preussischen Landtag und zum Provinziallandtag der Provinz Oberschlesien verbunden. Die näheren Vorschriften werden für die Reichstagswahlen vom Reichsminister des Innern, für die Landtagswahlen und die Provinziallandtagswahlen vom preussischen Minister des Innern erlassen. Die Veröffentlichung der Verordnung steht unmittelbar bevor.

### Die Vereinigte Sozialdemokratische Partei.

Der Parteitag der Unabhängigen in Gera hat an seinem letzten Verhandlungstag noch eine große Freude erlebt. Zur allgemeinen Ueberraschung erklärte auch Herr Dr. Rosenfeld, der in der Debatte zusammen mit Ledebour die Opposition führte, daß er zusammen mit dem großen Haufen der Unabhängigen ruhig in das sozialdemokratische Vaterhaus zurückkehren werde. Herr Ledebour, der Mann der revolutionären Tat, blieb fast allein auf weiter Flur zurück. Bis auf neun Unentwegte zogen alle davon, um mit den zuvor vielgeschmähten Regierungsozialisten wieder eine Bruderschaft zu bilden: die Vereinigte Sozialdemokratische Partei. Gera hat sich also als ein schwerer Mißerfolg der unabhängigen Opposition erwiesen. Man glaubte immerhin an eine starke Gruppe, die sich weigern würde, den Marsch in ein Lager mitzumachen, das bisher als feindlich galt. Aber es scheint auch in der Unabhängigen Partei schwer zu sein, gegen den Strom zu schwimmen. Die wenigen, die sich von der rückflutenden Welle nicht mit fortziehen ließen, sind nur ein kleines Häuflein. Und Ledebour hat schließlich, als er auch seinen Freund Rosenfeld mit den anderen davonschwimmen sah, den Mut der Opposition verloren. Und das will bei diesem reuelustigen Kampfhahn schon etwas heißen.

Der Ausgang von Gera war für die Einigungsfrage in Nürnberg von großer Bedeutung. Wenn auch an der Einigung selbst von vornherein nicht der mindeste Zweifel bestehen konnte, so war es doch immerhin die Frage, eine wie große Mehrheit Crispian und Dittmann hinter sich herziehen würden. Es ergab sich, daß sie fast den ganzen Bestand ihrer Partei mit in die neue Firma einbringen, und es ist klar, daß man nun das Firmen-schild der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei mit besonderem Stolz und besonderer Genugtuung an Stelle des bisherigen aufsteckt. Die V.S.D. ist eine starke und ansehnliche Partei geworden. Sie kann mit breiter Front marschieren und eine gewichtige Stimmzahl in die Waagschale werfen. Natürlicher hat sie von Ledebour und seinen wenigen Getreuen nicht viel zu fürchten. Wenn in Gera eine stärkere Gruppe in der Opposition geblieben und die Unabhängigen Partei als ansehnlicher Rest erhalten geblieben wäre, so hätte man nur von einem halben Siege des Einigungsgedankens sprechen können. Aber wie die Dinge schließlich gekommen sind, ist es ein Sieg ziemlich auf der ganzen Linie geworden, und eine von Ledebour allein geführte Unabhängige Sozialdemokratische Partei wird bald zwischen den Vereinigten Sozialdemokraten und den Kommunisten zerrieben sein.

Bei alledem ist es aber noch ganz ungewiß, wie man die Vereinigte Sozialdemokratie in die politische Rechnung der nächsten Zukunft einzufügen hat. Bis zu einem gewissen Grade ist die Einigung an sich schon eine grundsätzliche Entscheidung. Die alte Sozialdemokratie war die Partei der Koalitionsregierung mit den Bürgerlichen. Sie ist in Preußen und in einer Anzahl von Ländern mit der Deutschen Volkspartei in einem Kabinett. Die Unabhängige Sozialdemokratie war bisher der geschworene Feind eines solchen „Teufelsmischels“ mit den bürgerlichen Parteien. Bei der Vereinigung der beiden Parteien sind die Unabhängigen von ihrem Standpunkt gewichen, die alten Sozialdemokraten nicht. Die Vereinigte Sozialdemokratie übernimmt demnach auch mit einer gewissen Selbstverständlichkeit das parlamentarische Erbe der alten Sozialdemokratie. Es ist auch sicher kein Zufall, daß die beiden Einzelparteitage und der Vereinigungstag in Nürnberg nichts beschließen oder in Aussicht genommen haben, was eine Bindung gegen die Koalition mit den bürgerlichen Parteien wäre. Aber damit ist das Rätsel praktisch doch noch nicht gelöst. Die V.S.D. wird erst noch Farbe zu bekennen haben, ehe man wirklich weiß, wie die Dinge sich weiter entwickeln werden. Der „Vorwärts“ hat in einem Kommentar zu dem etwas übereifrigen Einigungsbefehl von Augsburg die Befürchtung ausgesprochen, daß die Unabhängigen ein verneinendes Element in die sozialdemokratische Politik bringen könnten. Daß sie der innerpolitischen Gesamtlage durch ihren Eintritt in die Sozialdemokratische Partei eine gewisse Schärfe geben, ist unverkennbar. Man wird nicht so leicht vergessen, daß Herr Crispian, der jetzt im Vorstand der V.S.D. sitzt, sich auf dem Leipziger Parteitag der Unabhängigen mit vollem Bewußtsein als vaterlandstlosen Gesellen gepriesen hat. Und man hat es auch noch frisch im Gedächtnis, welche tollen Sprünge sich Herr Dr. Rosenfeld im Reichstag und im preussischen Landtag zu leisten pflegte. Wenn diese Elemente, soweit es ihre Natur zuläßt, durch die Vereinigung mit der alten Sozialdemokratie nicht eine gewisse Läuterung erfahren, so werden sie trotz aller Befehrung zum Koalitionsgedanken in Wirklichkeit doch der Koalition gefährlich werden. Nicht umsonst hat Abgeordneter Dr. v. Campe als Führer der deutschvölkischen Fraktion in Breslau warnend darauf hingewiesen, daß ein Zusammengehen mit der Vereinigten Sozialdemokratie unmöglich sei, wenn sich in ihr der Geist eines Crispians bemerkbar machen sollte.

Die Sozialdemokratie tritt äußerlich als Machtfaktor auf, innerlich ist sie noch keine Einheit. Es wird sich erst zeigen müssen, ob sie durch den Zuwachs radikalisiert worden ist oder ob sie die unabhängigen, neugewonnenen Gefolgshäupter in sich aufnehmen vermag, ohne dabei ihr Wesen und ihren Kurs zu verändern. Von der Antwort auf diese Frage wird unsere innerpolitische Entwicklung abhängen.